

## Unsere Enkel sind nicht getauft

**Wir haben zwei reizende Enkelkinder und erleben mit ihnen viel Freude. Immer wieder bedrückt mich, dass mein Sohn und unsere Schwiegertochter so gar nichts von religiöser Erziehung wissen wollen. Sie haben ihre Kinder nicht getauft mit der Begründung, dass sie ihre Kinder selbst einmal entscheiden lassen wollen. Mir selbst bedeutet der Glaube sehr viel und ich hole immer wieder Kraft aus ihm. Oft frage ich mich, was ich denn falsch gemacht habe, dass davon so gar nichts auf meine Kinder übergang. Und eine weitere Frage, darf ich den Kindern von meinen religiösen Bildern, Geschichten, Bräuchen erzählen? Ich möchte so gern davon weitergeben.**

**A.K.**

Liebe Frau K.

Ich kann sehr gut verstehen, dass man weitergeben möchte, was einem lieb und teuer ist im Leben. Sie haben selbst erfahren, wie Ihnen der Glaube immer wieder Fundament im Leben war. Diese Erfahrung möchten Sie auch weitergeben. Dieser Wunsch zeigt ja, wie sehr Sie Ihren Kindern und Grosskindern eine Rückbindung wünschen, die ihnen Halt im Leben sein kann. Ich versuche hier an dieser Stelle, Ihnen einige Überlegungen zu geben, im Wissen darum, dass letztlich Ihre Sorge nicht einfach aufgehoben werden kann, sondern vielleicht zu Ihrem Leben und dem Leben vieler Grosseltern gehört.

Es macht in meinen Augen keinen Sinn bei Ihren Kindern nach Erklärungen zu suchen oder Bedenken zu äussern. Das bringt meist nicht viel. Ihr Sohn und Ihre Schwiegertochter würden sich nur unter Druck gesetzt fühlen, sich rechtfertigen zu müssen. Vielleicht ist es ja so, dass der Entscheid der Jungen mehr ein Gefühlsentscheid

und vielleicht auch ein Entscheid wegen ihrer Überforderung ist. Denn es gibt viele Gründe, weshalb sich Eltern mit der Weitergabe des Glaubens schwer tun. Es ist nicht zu verschweigen, dass im Rahmen der Kirche Verletzungen geschehen können, Versprechungen nicht eingelöst werden, Enttäuschungen entstehen. Auch der Widerspruch zwischen christlicher Haltung und institutionellen hierarchischen Strukturen ist für viele nur schwer auszuhalten. Ebenso mag auch eine Rolle spielen, dass unser heutiges Leben so organisiert ist, dass der Glaube zu dessen Bewältigung scheinbar eine geringe Rolle spielt.

Vielleicht könnten Sie versuchen, die jungen Eltern einfach zu fragen, ob es ihnen recht sei, wenn Sie mit den Grosskindern über religiöse Themen sprechen, sie zum Beispiel zu einem Kirchenbesuch mitnehmen, ihnen religiöse Bilder und Geschichten erklären, Brauchtum pflegen. So haben die Jungen die Möglichkeit zu sagen, was sie wünschen und was ihnen recht ist. Ich mache die Erfahrung,

dass dies oft eine Entlastung für die jungen Eltern ist, da ihnen eine eigene Sprache fehlt und sie die einst gelernte nicht übernehmen wollen oder können.

Auf dieser Ebene kommt auch zum Ausdruck, dass Sie die Verantwortung für die Erziehung der Kinder, welche die jungen Eltern übernommen haben, ernst nehmen und auch respektieren. Ich erfahre immer wieder, wie sehr junge Familien darauf angewiesen sind zu spüren, dass ihre Aufgabe, die sie leisten, gewürdigt wird. Sie machen es anders, aber sie machen es durchaus auch mit grosser Hingabe und sehr viel Einsatz.

Ich weiss nicht, wie Sie Ihren Glauben an Ihre Kinder weitergegeben haben. Aber wie Sie Ihre Sorge ernsthaft beschreiben, höre ich, dass Sie es damals so machten, wie es Ihnen richtig schien und möglich war. Vielleicht hilft es Ihnen, wenn Sie versuchen, sich selbst auch als einen Menschen zu sehen, der sich im Laufe des Lebens und mit zunehmender Erfahrung entwickeln darf und kann. Diese versöhnliche Haltung sich selbst gegenüber setzt oft Kräfte frei für Neues und Lebendiges.

Ich denke, dass Sie mit Ihrem einstigen Einsatz nicht in den Wind gesät haben. Vielleicht ist jetzt einfach nicht die Zeit des Wachsens. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude an Ihren Enkelkindern und die Zuversicht, dass wir alle in Seiner umfassenden Güte geborgen sind.

*Maria Weibel-Spirig*

## Unsere Beraterin für Ehe- und Familienfragen



**Maria Weibel-Spirig:** Verheiratet, drei erwachsene Kinder, Grossmutter. Als ausgebildete Paarberaterin begleitet sie seit vielen Jahren Paare und Einzelne auf der Eheberatungsstelle in Aarau.

Haben auch Sie eine Frage rund um die Familie, so können Sie diese stellen und einschicken an:

Redaktion *ferment*  
Maria Weibel-Spirig  
Ostenbergstrasse 18  
CH-4410 Liestal  
oder per E-Mail:  
weibel-spirig@bluewin.ch